

Tiergestützte Pädagogik mit Hund Konzeption

Sarah Gebhard



Überarbeitet am 27.01.2025

Inhaltsverzeichnis

Tiergestützte Pädagogik mit Hund.....	1
1. Einleitung.....	3
2. Zielsetzung.....	3
3. Strategien und Methoden.....	5
4. Voraussetzungen.....	6
5. Hygiene.....	6
6. Unfälle.....	7
7. Tierschutz.....	8
8. Dokumentation / Evaluation.....	8

1. Einleitung

Tiergestützte Pädagogik beschreibt die grundlegende pädagogische Arbeit, welche mithilfe eines Tieres umgesetzt wird bzw. mit deren Einsatz unterstützt wird. Dies kann ausschließlich von pädagogisch geschultem Fachpersonal durchgeführt werden. Das Tier kann als „Co-Pädagoge“ bezeichnet werden. Begleitet werden zum Beispiel Spaziergänge, Trainingseinheiten oder gezielte Aktionen, welche die verschiedensten Förderbereiche stärken sollen.

Tiere wirken auf jeden Menschen ganz unterschiedlich. Die Wirkung kann sich auf physischer, psychischer und sozialer Ebene bemerkbar machen. Vor allem aber wirken sie auf sozial-emotionaler Ebene. Dies kann zur Förderung von individuellen Stärken führen und unterstützt die Teilnehmenden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Der Umgang mit Tieren verbessert das Wohlbefinden und kann beispielsweise die Aktivität, das Selbstvertrauen, die Gesundheit und das Verantwortungsbewusstsein von Menschen positiv beeinflussen. Dabei kann effektiv mit Tieren gearbeitet oder nur beobachtet werden.

Das Tier hat die Aufgabe für die Teilnehmenden u.a. als Gesprächspartner, emotionale Unterstützung, Spielgefährte, Lehrer und „Bezugsperson“ zu fungieren. Andererseits begleiten und unterstützen die Teilnehmenden das Tier bei pflegerischen Aufgaben, der Versorgung und Auslastung. Sie lernen den Umgang mit Tieren, erleben Tiere in ihrem Alltag und bauen eine Beziehung zu diesen auf. Je nach Förderbedarf oder besonderen Bedürfnissen wird die Tiergestützte Einheit konzipiert und von der Pädagogin zielführend umgesetzt, sodass eine Verbesserung der Lebensqualität über einen längeren Zeitraum erreicht werden kann

2. Zielsetzung

Die Teilnehmenden erlernen Sachwissen über den Umgang mit Tieren

Dadurch, dass mitunter die Teilnehmenden die Verantwortung für das Tier übernehmen dürfen, werden sie in verschiedenen Wissensbereichen geschult. Themen können die Fütterung, rassespezifische Besonderheiten oder Bedürfnisse des Tieres sein.

Förderung der Verantwortungsübernahme

Die Verantwortung dem Tier gegenüber ist von größter Wichtigkeit. Die Teilnehmenden lernen die individuellen Bedürfnisse zu erkennen, respektvollen und fairen Umgang, sowie die Sprache der Tiere zu verstehen und angemessen darauf reagieren zu können. Da sich das Tier nicht allein in unserer Welt zurechtfindet, ist es die Aufgabe der Teilnehmenden und Pädagogin dies zu ermöglichen. Dabei ist

bei Spaziergängen auf den Straßenverkehr oder angemessenes Verhalten gegenüber Menschen sowie anderen Tieren zu achten. Zudem lernen die Teilnehmenden Rücksicht auf Naturschutzgebiete zu nehmen.

Stärkung der körpersprachlichen Kommunikation

Die Sprache der Tiere findet vordergründig über die Körpersprache statt. Dies lernen die Teilnehmenden zu deuten und ihnen ebenfalls artgerecht körpersprachlich zu antworten. Nur so ist ein Beziehungsaufbau und ein respektvoller Umgang möglich.

Steigerung der Kondition und Koordination

Schwerpunkte können Spaziergänge, Parcours oder andere Bewegungsspiele sein. Vor allem die Arbeit mit dem Hund motiviert die Teilnehmenden zu körperlichen Tätigkeiten. Hierbei achtet man sowohl auf seinen eigenen Körper als auch auf evtl. die Lenkung eines Tieres. Dies kann Kondition und Koordination vielseitig stärken.

Förderung der Empathie-Fähigkeit

Durch die oftmals emotionale Nähe zu einem Tier kann vermehrt auf emotionaler Ebene gearbeitet werden. Durch gezielte Angebote oder Gespräche werden solche Themen bearbeitet und es eröffnen sich oft tiefgreifende Perspektiven auf unterschiedlichste Bereiche des Lebens. Die Teilnehmenden lernen ihre eigenen Emotionen besser einschätzen und benennen zu können, sowie die anderer Menschen.

Verarbeitung des inneren Erlebens auf emotionaler Ebene (Hund als neutrales wertfreies Medium)

Ein Hund „sieht“ eine Persönlichkeit, nicht das äußere Erscheinungsbild. Dadurch kann eine weitläufigere Beziehungsdynamik entstehen, in der man sich leichter öffnen kann und sich nicht verurteilt fühlt.

Förderung einer realistischen Selbsteinschätzung

Durch die ressourcenorientierte Arbeit werden Stärken hervorgehoben und können wahrgenommen werden. Außerdem werden bereits bekannte oder neu entdeckte Schwächen zur Kenntnis genommen und können anschließend angenommen sowie akzeptiert werden.

Angemessene Emotionsregulation und Impulskontrolle

Auch in der Hundeerziehung ist das einer der Hauptgebiete in Entwicklung und Erziehung. Die Teilnehmenden müssen also im Umgang mit dem Tier den angemessenen und souveränen Umgang mit ihren Emotionen lernen, um das Vertrauen vom Tier zu erlangen.

Stärkung des Selbstbewusstseins

Ein Tier spürt jegliche Unsicherheit im Auftreten und Verhalten sofort. Die Teilnehmenden lernen nach und nach was es für die Zusammenarbeit mit einem Tier bedeutet und wie viele Erfolge es bringen kann, wenn man selbstbewusst auftritt und spüren dadurch unmittelbar das eigene Wirken sowie die Kontrolle, die sie ausüben

können. Sie erleben den Effekt den ihr eigenes Verhalten haben kann und dass sie etwas verändern können.

Förderung der sozialen Sensibilität

Vor allem die Feinfühligkeit des Border Collies ermöglicht den Teilnehmenden eine Förderung in diesem Bereich. Sie lernen das Gegenüber wahrzunehmen, einzuschätzen und ideal darauf zu reagieren. Diese Fähigkeit kann auf Erlebnisse mit anderen Menschen übertragen werden

Authentizität (Echtheit/Verlässlichkeit)

Vor allem durch die andere Sprache von Mensch und Tier befassen sich die Teilnehmenden intensiv mit ihrer Ausstrahlung/ihrem Auftreten. Der ehrliche Ausdruck der inneren Wahrnehmung von Gedanken und Gefühlen sowie die Übereinstimmung von verbaler und nonverbaler Kommunikation wird geschult.

3. Strategien und Methoden

Zum Einsatz kommen ein Border Collie namens Reggie oder/und eine Weiße Schäferhund Hündin namens Jazz. Beide haben individuelle Persönlichkeiten, Bedürfnisse und Interessen und werden orientiert an diesen ausgewählt, sodass eine fundierte Beziehung zwischen Mensch und Tier entstehen kann. Eine harmonische Beziehungsdynamik ist der Grundstein für positive Effekte durch die Tiergestützte Pädagogik.

Angeboten werden Einheiten im Einzel- oder Gruppensetting. Je nach Bedürfnissen und Förderbedarfen kann eine der beiden Formen sinnvoller für die Teilnehmenden sein. Die Einheiten finden draußen oder drinnen statt. Der Treffpunkt wird ebenfalls individuell nach einem Erstgespräch vereinbart. Orientiert an diesem Erstgespräch und dem Anmeldebogen mit wichtigen Informationen zu den Teilnehmenden werden extern Methoden und Strategien entwickelt und die Stunden dadurch gezielt konzipiert.

Orientiert an den vereinbarten Zielsetzungen sind u.a. Spaziergänge, Trainingseinheiten, Körpersprachübungen, Kooperationsspiele, Gespräche, methodisch-didaktische Angebote, Gruppenspiele, Parcours, Entspannungsübungen, Rollenspiele, Gefühlskarten, Reflektion, Rätsel und Übungen zu Hundesachwissen beispielhafte Aktivitäten der Tiergestützten Arbeit. Diese können jedoch keinesfalls konkret dargestellt werden, denn die Individualität der Entwicklung, Ressourcen, Bedürfnisse und Interessen ist so vielfältig, dass keine Tiergestützte Intervention verallgemeinert werden kann und immer flexibel angepasst werden muss.

Die Einheiten sollten 1-stündig und wenn möglich wöchentlich abgehalten werden. Sowohl für die Zielsetzung als auch für Mensch und Tier ist das ein angemessener Zeitrahmen. Nach der anfänglichen Orientierung kommen viele Teilnehmende und auch das Tier erst langsam in die benötigte Aktivität und Aufmerksamkeit. Für eine geeignete abschließende Phase der Reflexion sollte ebenfalls genügend Zeit

eingepplant werden. Vor Ort gibt es eine Decke, ein Körbchen oder eine Box, welche als Ruheplatz für die Hunde dienen. Sollten diese aufgesucht werden gibt es viele alternative Möglichkeiten der Aktivitäten auch ohne Hund.

4. Voraussetzungen

Das Absolvieren einer 2-jährigen Weiterbildung zur Tiergestützten Arbeit an der Akademie für angewandte Tierpsychologie und Tierverhaltenstraining (ATN). Aufgrund der absolvierten Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin können entwicklungs-/ressourcen-/bedürfnisorientierte Einheiten zur Förderung durch Tiergestützte Pädagogik angeboten werden. Für die gezielte therapeutische Begleitung wurde die Therapie-/Begleithundeprüfung mit Reggie abgelegt und bestanden. Zudem hat Sarah Gebhard einen Sachkundenachweis für Hundehalter bestanden. Des Weiteren wurde meine Fachkenntnis und die der Hunde durch das Veterinäramt in Ebersberg geprüft und bestätigt. Die Eignung der Hunde wird anhand von Gesundheitskontrollen regelmäßig hinterfragt und gegebenenfalls Arbeitszeiten angepasst.

Reggie und Jazz wurden und werden auch in Zukunft auf den Tiergestützten Einsatz vorbereitet. Je nach Einsatz und möglichen Herausforderungen sowie erwünschten Fähigkeiten werden die Hunde erneut darauf vorbereitet. Außerdem werden gezielt Aktionen gewählt, welche für die Hunde möglichst stressfrei sind und zu deren jeweiligem Charakter sowie Fähigkeiten passen.

(Sind Nachweise erwünscht melden Sie sich gerne bei mir und ich lasse sie Ihnen zukommen)

Verantwortliche: Sarah Gebhard

Mobil: 017664439494

E-Mail: sarahgebhard-tga@gmx.de

Bei Fragen oder Anmerkungen bezüglich der Tiergestützten Arbeit können Sie sich jederzeit bei Sarah Gebhard telefonisch oder schriftlich melden.

5. Hygiene

Allgemeine Hygienemaßnahmen: Unterlage auf Couch/Sessel, Händewaschen nach Hundekontakt, Abschlecken lassen vermeiden, regelmäßige Entwurmung und Impfung, Putzkräfte säubern Boden und Oberflächen einmal täglich unter der Woche

Die bekanntesten Zoonosen (Definition der WHO: „Krankheiten/ Infektionen, die auf natürliche Weise zwischen Menschen und Wirbeltieren übertragen werden können):

Cryptosporidiose

Ist eine Darminfektion, welche bei gesunden Menschen in der Regel nach 7-14 Tagen selbsteliminiert ist

Echinokokkose

Wird durch Bandwürmer verursacht und die Prophylaxe beinhaltet allgemeine Hygienemaßnahmen und eine regelmäßige (alle 3 Monate) Entwurmung des Hundes

Ektoparasiten (Zecken, Flöhe, Milben, Läuse)

Von April bis September wird medikamentös vorgebeugt und durch regelmäßige Untersuchungen wird verhindert, dass der Hund mit einem Befall in die Einrichtung kommen wird.

Leptospirose

Ist eine bakterielle Infektionskrankheit und der Mensch und das Tier werden durch den jährlich verabreichten Kombinationsimpfstoff geschützt.

Mykosen (Pilzinfektion)

Der Mensch infiziert sich durch engen Körperkontakt mit dem Betroffenen, weshalb das Tier bis zur Abheilung der Pilzinfektion die Einrichtung nicht besuchen wird.

Salmonellose

Bakterien, welche eine Darmerkrankung hervorrufen. Hierbei ist auf allgemeine Hygienemaßnahmen zu achten. Meist wird diese Erkrankung durch den Verzehr von befallenen tierischen Produkten verursacht.

Tollwut

Ist eine virale Infektionskrankheit, welche es in Deutschland seit 2008 nicht mehr gibt. Trotzdem besteht ein Impfschutz, welcher alle 3 Jahre erneuert wird.

Trichinellose

Wird durch Fadenwürmer verursacht, welche in betroffenen tierischen Produkten in den Körper gelangen können. Vorgebeugt wird dies durch eine Trichinenuntersuchung des Fleisches nach der Schlachtung.

Transmissible spongiforme Enzephalopathie (TSE)

Ist ein Oberbegriff für eine Reihe durch Prionen verursachter, chronischer Infektionen des Zentralnervensystems. Diesen wird zum Beispiel durch ein EU-weites Verbot der Verfütterung von Tiermehlen bzw. jeglichem tierischen Eiweiß an Säugetiere, dem systemischen Testen aller Schlachtrinder und dem Entfernen und der risikolosen Beseitigung aller Risikomaterialien aus dem Schlachtkörper vorgebeugt

6. Unfälle

Auch im Umgang mit Hunden kann es zu Unfällen kommen. Um solche zu vermeiden, werden Reggie und Jazz artgerecht, respektvoll und fair behandelt. So können beispielsweise Stress- oder Angstreaktionen verringert bzw. vermieden werden. Zudem lernen die Teilnehmenden anfangs und während des Prozesses der Tiergestützten Interventionen, wie sie die körpersprachlichen Reaktionen der Hunde besser verstehen und dementsprechend reagieren können. Durch eine dauerhafte Beobachtung beim Einsatz kann Unfällen ebenfalls vorgebeugt werden.

7. Tierschutz

Reggie und Jazz werden von Besitzerin Sarah Gebhard im Sinne des Tierschutzes (TierSchG) zuhause betreut. Sie werden einmal jährlich auf ihre Eignung als „Co-Pädagogen“ vom Tierarzt untersucht. Die Tierkontakte während der Tiergestützten Interventionen werden stets begleitet oder überwacht, um sowohl die Teilnehmenden als auch die Hunde zu schützen und im Ernstfall eingreifen zu können. Speziell für die Haltung von Hunden konkretisiert die Tierschutz-Hundeverordnung (TierSchHuV) die allgemeinen Anforderungen des Tierschutzgesetzes.

8. Dokumentation / Evaluation

Zu einer stets reflektierten und verantwortungsbewussten Durchführung der Tiergestützten Arbeit wird eine Dokumentationsmappe geführt. Dieses beinhaltet allgemeine Informationen zu den eingesetzten Tieren (Name, Alter, Rasse, Geburtstag, Chipnr., Geschlecht, Besonderheiten, Charaktereigenschaften), genauen Einsatzplan der beiden Hunde, Beschreibung der verschiedenen Aktivitäten vor und nach der Durchführung sowie deren Reflexion, Verbesserungsvorschläge, Wünsche und Ideen im Hinblick auf die Zielsetzung und Förderbedarfe der Teilnehmenden und verschiedene Dokumente und Nachweise (Versicherungsnachweise, Gesundheitsuntersuchungen, Sachkundenachweis, Erlaubnis nach §11 TSchG, Konzeption, Hygieneplan, Prüfungen der Hunde, Erzieherurkunde, Abschlusszeugnis Tiergestützte Arbeit). Durch eine regelmäßige Auswertung und Reflexion kann die Tiergestützte Arbeit regelmäßig weiterentwickelt und angepasst werden.